

INAZ

Fortbildungsmodul



Inklusive Erwachsenenbildung

- Bewusstseinsbildung zu Behinderung
- Barrierefreie Binnendifferenzierung
- Umgang mit psychischen Behinderungen

Marianne Hirschberg,
Franziska Bonna, Helge Stobrawe

Inhaltsverzeichnis

Das Fortbildungsmodul INAZ zu Inklusiver Erwachsenenbildung.....	2
Einleitung.....	2
Was ist „Inklusion“?.....	2
Information.....	3
Ablaufplan der INAZ-Fortbildung Inklusive Erwachsenenbildung.....	3
09:45 – 10:00 Uhr Empfang, Ankommen.....	3
10:20 – 11:50 Uhr Block 1: Bewusstseinsbildung.....	3
12:20 – 13:50 Uhr Block 2: Barrierefreie Binnendifferenzierung.....	5
14:05 – 15:35 Uhr Block 3: Umgang mit psychischen Behinderungen.....	6
15:50 – 17:00 Uhr Block 4: Offen für Bedarfe, Fragen,	7
Für den Hintergrund zur Vertiefung des Universellen Designs of Learning.....	8
Prinzipien des Universal Designs of Learning, an Beispielen erläutert.....	8
Mögliche Ergänzung für pädagogische Settings.....	9
Lernziele zu den drei Fortbildungsthemen.....	9
Block 1: Bewusstseinsbildung.....	9
Block 2: Binnendifferenzierender Einsatz von Medien, Techniken und Materialien im Unterricht.....	9
Block 3: Umgang mit psychischen Behinderungen.....	9
Materialien für das Fortbildungsmodul.....	10
Qualifizierte Referent*innen des INAZ Fortbildungsmoduls.....	10
Impressum.....	11

Das Fortbildungsmodul INAZ zu Inklusiver Erwachsenenbildung

Einleitung

Diese Fortbildung richtet sich an Kursleitende, die Alphabetisierungskurse oder in Kursen des Zweiten Bildungswegs unterrichten.

Ziel der Fortbildung ist es, für das Thema Behinderung zu sensibilisieren und Handlungsmöglichkeiten für die alltäglichen Herausforderungen in der inklusiven Unterrichtspraxis mit heterogenen Lerngruppen zu erarbeiten.

Folgende Themen werden mit theoretischen Inputs sowie mit praktischen Übungen bearbeitet:

- **Bewusstseinsbildung:**
Menschenrechtsbasierte Auseinandersetzung mit den Begriffen Behinderung, Beeinträchtigung, Barrieren und Inklusion sowie ihrer Bedeutung für die Praxis
- **Barrierefreie Binnendifferenzierung:**
Techniken und Methoden für einen binnendifferenzierenden und barrierefreien Einsatz in heterogenen Lerngruppen
- **Umgang mit psychischen Behinderungen:**
Eigenes Bewusstsein über psychische Behinderungen bilden und Unsicherheiten in der Lehr-/Lernsituation im Umgang mit psychischen Behinderungen abbauen

Es handelt sich um eine Fortbildung für Inklusiv-Adultenbildung, die im Rahmen des Forschungsprojekts INAZ (Inklusive Bildung in der Al-

phabetisierungspraxis und im System des Zweiten Bildungswegs – Qualifikationen, Kompetenzen und Bedarfe des pädagogischen Personals) in Kooperation mit Referent*innen des CASCO-Projekts sowie einer weiteren Weiterbildungsreferentin entwickelt und durch diese anschließend erprobt wurde. Die im Projekt entwickelte Fortbildung basiert auf mehreren Befragungen von Kursleitenden und ist somit „aus der Praxis für die Praxis“ konzipiert worden. Die CASCO-Referent*innen sind behinderte Expert*innen für menschenrechtsbasierte Weiterbildung.

Ziel der Fortbildung ist es, Ihnen als Kursleitenden Sicherheit im Umgang mit Behinderungen in heterogenen Kursen zu geben, Sie für Behinderungen und den Umgang damit zu sensibilisieren (besonders hinsichtlich psychischer Behinderungen), Selbstvertrauen und Mut in die eigenen Kompetenzen zu erzeugen und Ihnen Möglichkeiten barrierefreier Binnendifferenzierung aufzuzeigen, die Ihnen langfristig die Arbeit erleichtern.

Inklusion ist nicht nur eine gute Idee, sondern ein Menschenrechtsgrundsatz. Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt werden darf. Als Menschenrechtsprinzip ist Inklusion unmittelbar verknüpft mit den Menschenrechtsprinzipien Nichtdiskriminierung, Chancengleichheit und Barrierefreiheit. Daher ist Inklusion ein wichtiges Prinzip, ohne dessen Anwendung die Durchsetzung der Menschenrechte unvollständig bleibt.

Was ist „Inklusion“?

Um das Ziel von Inklusion zu erreichen, dass alle Menschen frei und gleich und auf der Grundlage der eigenen Selbstbestimmung ihr Leben miteinander gestalten können, müssen daher alle Barrieren, die diesem Ziel (noch) im Wege stehen, Schritt für Schritt abgebaut werden. Das gilt für bauliche Barrieren genauso wie für Barrieren in den Köpfen.

Jeder Mensch hat ein Recht darauf, ein gleichberechtigter Teil der Gesellschaft zu sein. So steht es auch

in der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, die seit dem 26.03.2009 auch in Deutschland gültiges Recht ist. Doch von der rechtlichen zur tatsächlichen Gleichstellung behinderter Menschen ist es noch ein weiter Weg. Sie können mithelfen, die Barrieren in den Köpfen abzubauen, indem Sie Menschenrechte in ihrer Unterrichtsgestaltung als leitend ansehen.

Das Fortbildungsmodul wurde ursprünglich als ana-

loge Fortbildung geplant. Es ist jedoch (2020/21) sowohl analog als auch digital erprobt worden. Daher enthält es Hinweise, wie es analog/digital durchgeführt werden kann.

Es werden englischsprachige Videos mit Untertiteln gezeigt. Diese sind inhaltlich sehr aussagekräftig und besser als vergleichbare deutschsprachige Videos.

Information

Bei der Anwendung des Fortbildungsmoduls können die Präsentationsfolien in unterschiedlicher Weise vertieft werden, selbstverständlich können eigene Schwerpunkte gesetzt werden.

Dieses Fortbildungsmodul wird in Form einer Präsentation, einem detaillierten Ablaufplan, Materialien sowie weiteren Informationen kostenfrei zur Verfügung gestellt. Für die anbietenden Institutionen fallen als Kosten die Honorare für die jeweiligen

Referent*innen sowie bei analoger Durchführung für die Materialien an.

Nutzen Sie den Ablaufplan gemeinsam mit der Präsentation, sie gehören zusammen. Verwenden Sie alle weiteren Materialien als Ergänzung je nach aktuellem Bedarf der Fortbildungsgruppe, -zeit und -ort. Viel Erfolg und Freude bei der Fortbildung zu inklusiver Erwachsenenbildung!

Ablaufplan der INAZ-Fortbildung Inklusive Erwachsenenbildung

09:45 – 10:00 Uhr Empfang, Ankommen

09:45 Uhr

Begrüßung, Tagesordnung, Organisatorisches, Vorstellung

Herzlich willkommen!

Kurze Vorstellungsrunde mit Name/Institution/unterrichtete Kurse & ein Satz zu Erwartungen an diese

Fortbildung (Sammeln auf Karten & Anpinnen zum späteren Aufgreifen), Verweis auf Entwicklung im Forschungsprojekt (Poster zeigen).

Inklusive Fortbildung: Jeder Bedarf und jede Frage kann genannt werden. Wir versuchen, sie aufzugreifen.

10:20 – 11:50 Uhr Block 1: Bewusstseinsbildung

10:20 Uhr

Worüber sprechen wir eigentlich?

Einstieg zu „Behinderung und Inklusion“

Quiz zu Menschenrechten behinderter Menschen:

- Die Zahl der behinderten Menschen liegt weltweit bei 15% der Bevölkerung. (richtig)
- Die Behindertenrechtskonvention wurde geschaffen, um Menschen mit Behinderungen gegenüber nichtbehinderten Menschen zu bevorzugen. (falsch)
- Die Behindertenrechtskonvention wurde von der Staatengemeinschaft vereinbart, um Menschen mit Behinderungen weltweit vor Menschenrechtsverletzungen und Diskriminierungen zu schützen, ihnen gleichberechtigte Teilhabe und Chancengleichheit zu gewähren. Es ging

nicht darum, behinderte Menschen besser zu stellen als andere Menschen. (richtig)

- Seit März 2010 hat die Behindertenrechtskonvention in Deutschland den Status einfachen deutschen Rechts. (falsch)
- Die BRK hat seit dem 26.03.2009 den Rang eines Bundesgesetzes und gilt für alle staatlichen Akteure auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. (richtig)
- Hinsichtlich der Barrierefreiheit hat Deutschland sich mit der Ratifikation der Behindertenrechtskonvention zu verschiedenen Maßnahmen verpflichtet. (richtig)
- Zu gewährleisten, dass Schulungen zur Förderung der Rechte behinderter Menschen angeboten werden, ist eine dieser Verpflichtungen. (richtig)

Hintergrundinformationen zu den richtigen Antworten finden Sie hier:

Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dez. 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, Bundesgesetzblatt Jg. 2008 Teil II Nr. 35, ausgegeben zu Bonn am 31. Dez. 2008, S. 1419-1457 (M11 im Materialordner)

Weltgesundheitsorganisation/Weltbank 2011: World Report on Disability, Malta:

- <https://www.who.int/teams/noncommunicable-diseases/sensory-functions-disability-and-rehabilitation/world-report-on-disability>
- https://www.who.int/disabilities/world_report/2011/report.pdf

10:25 Uhr

Behinderung und Inklusive Erwachsenenbildung aus Menschenrechtsperspektive

- Aber worüber sprechen wir eigentlich genau?
- Was ist eigentlich Behinderung?
- Was ist Nicht-Behinderung?

Auch darüber nachdenken:

- Sind Sie behindert?
- Sind Sie nicht behindert?
- Wann fühlen Sie sich behindert?
- Gibt es etwas, womit Sie sich behindert fühlen?

Mündlich sammeln und auf Plakatwand/in Datei sammeln

10:35 Uhr

Vertiefung des Themas Behinderung, Barrieren, Inklusion und Ableismus

Unser Verständnis von Behinderung orientiert sich an der UN-Behindertenrechtskonvention, die seit 26. März 2009 den Status einfachen deutschen Rechts hat. Die Mitgliedsstaaten, Länder und Kommunen sind verpflichtet, diese umzusetzen.

Präsentation:

- Definition von Behinderung vorlesen und erläutern – Auf Plakat/Präsentationsfolie verweisen und den Fokus auf Barrieren legen
- Definition Behinderung und Folie erläutern:
 - „Wir sind nicht behindert, wir werden behindert“,
 - Ausgedruckte Bilder/Präsentationsfolien von

Barrieren nutzen. Barrieren können einstellungsbedingt und umweltbedingt sein

10:50 Uhr

Ableismus (Ableism): Einstellungsbedingte Barrieren und mehr

Folie Ableism: Ableism erklären, an Beispielen erläutern („Die Arme ist an den Rollstuhl gebunden.“, „Wow, finde ich toll, dass Du trotz Deiner Behinderung in die Disco gehst!“ oder die behinderte Referentin bis zur Richtigstellung als Teilnehmerin wahrzunehmen).

- **Video** zeigen, auf Rückfragen eingehen und diskutieren:
 - Fokus auf Selbstbestimmung, Mündigkeit, Diskriminierungsfreiheit, Gleichberechtigung
 - Hintergrund zum Video: Das Interact Center bietet durch Kunst Herausforderungen, wie wir Behinderungen wahrnehmen, [„the interact creates art that challenges perceptions of disability.“](#)
- Zweites **Video** zeigen.
 - Frage: Wie werden beeinträchtigte Menschen hier dargestellt und warum?
 - Frage: Wie gehen Sie in Ihren Kursen mit Nicht-Können um? (Fokus auf Können und Nicht-Können legen)

11:10 Uhr

Sensibilisierungsmaterialien ausprobieren lassen (ggf. auch den Tag über)

Analog/digital mit eigenen oder mit Materialien der Materialliste, den Stimmenhören-Dateien oder der Sensibilisierungsübung

11:25 Uhr

Gruppenarbeit: Wie kann Unterricht barrierefrei gestaltet werden?

Berücksichtigen Sie sowohl einstellungs- als auch umweltbedingte Barrieren für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Ergebnisse auf Flipchart und/oder Moderationskarten schreiben

11:40 Uhr

Vorstellung und Diskussion im Plenum

Ergebnisse der Gruppenarbeiten auf Moderationskarten an Pinnwand heften
Vorstellung und ggf. Nachfragen klären

11:50 – 12:20 Uhr

30 Minuten Pause

(ggf. Simulationsmaterialien nutzen)

12:20 – 13:50 Uhr

Block 2: Barrierefreie Binnendifferenzierung

12:20 Uhr

Einstieg

- Warum sind die Ergebnisse von Teilnehmenden in den Kursen so verschieden? Diskussion im Plenum (Flipchart)
- Unterschiedliche Barrieren für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen einbeziehen

12:35 Uhr

Input zum Prinzip des Universal Designs of Learning (UDL) (siehe Präsentation)

Einführung durch sehr verständliches, englisches [Video mit Untertiteln](#)

12:45 Uhr

Eigenständige Erarbeitung, Annäherung an Universelles Design des Lernens

- Wie kann ich herausfinden, was meine TN brauchen, um gut lernen zu können?
 - Lerntypen sind unterschiedlich, alle lernen verschieden
Individuelle Zielbestimmung der Lernziele, <https://wb-web.de/material/lehren-lernen/individuelle-lernziele-formulieren-lernziele-individuell-bestimmen.html>
 - individuellen Entwicklungs- und Förderplan erstellen, <https://wb-web.de/material/lehren-lernen/so-fuhrt-man-individuelle-entwicklungsplane.html>
Wichtig: Die Links sind nur ein Angebot, sie müssen nicht genutzt werden.
- Reflexion (schriftl. Einzelarbeit, 1 Minute): Was brauche ich, um gut lernen zu können?
- Schriftliche Reflexion der einzelnen TN in Abschlussreflexion von Block 2 aufgreifen

12:55 Uhr

Barrierefreie Binnendifferenzierung in der Erwachsenenbildung: Wie können Lernmaterialien barrierefrei und binnendifferenziert gestaltet werden?

Gruppenarbeitsphase (zu zweit/dritt):

- a) Übung zu Leichter Sprache (Positionen Nr. 7 zu Barrierefreiheit als Beispiel für schwere und leichte Sprache, <http://www.menschzuerst.de/pages/startseite/leichte-sprache.php>):
Was sind Grundprinzipien Leichter Sprache?
Einen Textabschnitt, z.B. Fisseler-Text zu UDL in Leichte/Vereinfachte Sprache übersetzen

- b) Einen barrierefreien Unterrichtsraum gestalten: Raumskizze erstellen (Flipchartpapier) oder aus Lego bauen (siehe Materialliste)

- c) Eine Unterrichtseinheit entwickeln und dabei mögliche Sinnesbeeinträchtigungen (Hören, Sehen) berücksichtigen: Welche Materialien und Methoden können genutzt, welche müssen modifiziert werden?

- d) Podcast oder Video entwickeln, Anregungen aus diesen Interviews erhalten: <https://path2in.uni-bremen.de/themen/didaktik/>

Ergebnisse an Pinnwänden aufhängen, Pause nutzen zur Ausstellungs-Begehung

13:20 Uhr

Möglichkeiten unterschiedlicher Lernzielkontrollen erarbeiten

Diskussionsfrage an alle, Beantwortung in Partner*innenarbeit:

- Wie machen Sie Lernzielkontrollen?
- Welche Methode nutzen Sie bereits?
- Wie kann eine barrierefreie Lernzielkontrolle durchgeführt werden?

Mögliche Methoden:

Lernkartei, Lerntagebuch, Stationenlernen, Projekt- und Tandemarbeit, Podcast, Video, Graphik/Comic, Referat, Modelle, Facharbeit/Ausarbeit

13:40 Uhr

Reflexion im Plenum: Vor- und Nachteile barrierefreier Binnendifferenzierung

Erinnerung an Einzelarbeit:

- Wie lerne ich selbst?!
- Welchen Nutzen hat barrierefreie Binnendifferenzierung für alle, ob behindert oder nicht, wie unterschiedlich auch immer?
- Kurze Zusammenfassung
- (ggf. Festhalten auf Flipchart)

13:50 – 14:05 Uhr

15 Minuten Pause

14:05 – 15:35 Uhr

Block 3: Umgang mit psychischen Behinderungen

14:05 Uhr

Inhaltlicher Input (Präsentation)

„Behalten Sie Ihre Gedanken für sich, wir machen noch eine zweite Übung.“

14:25 Uhr

Wahrnehmungsübung „Durch den Raum gehen“
(digital adäquat modifizieren)

Tische, Stühle sind weggeräumt/Auf dem Flur, alle TN sind im Raum verteilt.

Impulse durch die Referent*in an die Gruppe (Zeit lassend nach jedem Satz):

Szenario I:

„Sie gehen durch den Raum. Es ist Montag morgen. Sie sind auf dem Weg zur Arbeit. Die Sonne scheint. Sie freuen sich auf den Tag. Wenn Sie jemand Anderem begegnen, nicken Sie sich freundlich zu.“

I. a) (nach ein paar Minuten): Der Raum wird begrenzt (durch ausgestreckte Arme der Referent*in).

„Sie gehen weiter und genießen den Sonnenschein.“

Die Referent*in geht einen Schritt mit ausgebreiteten Armen in Richtung Gruppe, sodass der Raum noch enger wird.

„Die anderen Leute und Sie geben sich Mühe, einander gut auszuweichen. Sie nicken sich weiterhin freundlich zu.“ (Zeit lassen)

Nun bleiben alle stehen und verharren in ihrer Position.“

Szenario II:

„Sie gehen wieder durch den Raum. Es ist Montag morgen, Sie sind auf dem Weg zur Arbeit. Regenwolken ziehen auf. Sie ziehen Ihre Schultern hoch und beschleunigen den Schritt. Sie weichen den anderen aus, alle haben es eilig.

Da fällt Ihnen ein unangenehmer Termin heute ein. Schauen die anderen Leute nicht irgendwie unfreundlich?“

II. a) (nach ein paar Minuten) Der Raum wird enger (s.o.). „Sie fühlen sich unter Zeitdruck und gehen schneller. Hierbei stoßen Sie einander fast an. Sie sehen die anderen ärgerlich an. (Zeit lassen)
Nun bleiben alle stehen und verharren in ihrer Position.“

Aufforderung, die Übung abzuschütteln und zu sich in gewohnter Haltung zurückzukommen.

14:35 Uhr

Plenum im Sitzkreis: Reflexion der Übung

- Wie haben Sie die unterschiedlichen Phasen der Raum-Übung erlebt?
- Welche Bedeutung kann diese Erfahrung haben? Sammeln der Erfahrungen bei Bedarf am Flipchart

14:45 Uhr

Austausch in 2/3er Gruppen zu schwierigen Kurs-situationen

- Welche Erfahrung haben Sie, wie sind Sie mit psychischen Behinderungen umgegangen?
- Vorschläge für barrierefreie Lösungen solcher Situationen
- Festhalten von Lösungen und Schwierigkeiten auf Flipchart (bei Bedarf)

15:05 Uhr

Plenum: Reflexion von Handlungsmöglichkeiten anhand mehrerer Modelle zum Kurs-Setting als Lösungs-Perspektive (siehe Präsentation)

- Würdigung von Handlungsweisen der Kursleitenden
- Sammeln von guten Lösungen
- Reflexion von schwierigen, scheinbar unlösbaren Situationen

Kurssetting:

Ein Kurssetting, in dem eigentlich nur gelernt werden soll, besteht immer aus mehreren Komponenten: KL, einzelne TN, Gruppe und vielen Umweltfaktoren (die Einzelne unterschiedlich wahrnehmen).

Raum als immer vorhandene Komponente:

- Wie ist dieser gestaltet?
- Was ist in diesem bei Bedarf änderbar?
- Wie lässt er sich für eine TN-Gruppe ändern? Spontan oder mit Zeit?
- Wie ist er für mich als Kursleitung gestaltet, kann ich mir einen guten Raum bilden?

Bei auftretenden Schwierigkeiten, mit Phänomenen wie psychischen Behinderungen umzugehen:

- Wie agieren einzelne TN?
- Gibt es eine Kurssprecher*in, die ich als KL heranziehen kann?
- Gibt es Dritte: eine zweite Kollegin/Sozialpädagogische Fachkraft, Vorgesetzte auf dem Flur, eine enge Vertraute für eine TN, die Unterstützung bedarf, ...
- Welche Umweltfaktoren sind grad relevant? Zeit zum (gemeinsamen) Lernen, anstehende Prüfung, andere Lernorte, digitale Möglichkeiten, ...

15:35 – 15:50 Uhr

15 Minuten Pause

15:50 Uhr – 17:00 Uhr

Block 4: Offen für Bedarfe, Fragen, ...

15:50 Uhr

Vertiefung von Rückfragen (Plenum, Flipchart)
Spezialthemen, Verweis auf Beratungsstellen etc.

16:40 Uhr

Evaluation und Abschluss

- Blitzlicht: Was nehme ich für mich mit von dieser Fortbildung? Jede Teilnehmende sagt einen Satz. Alle hören zu, niemand kommentiert die anderen.
- Würdigung des Einlassens auf das Lernen – Weiterlernen als Prozess begreifen.

Organisatorisches

- Feedbackbögen verteilen, ausfüllen, einsammeln
Teilnahmebescheinigung aushändigen.
- Verabschiedung

Für den Hintergrund zur Vertiefung des Universellen Designs of Learning

Prinzipien des Universal Designs of Learning, an Beispielen erläutert (Fisseler 2015)

Prinzip 1:

Breite Nutzbarkeit:

- Lehr-Lernangebote sind für Lernende mit unterschiedlichen Fähigkeiten nutzbar und zugänglich.
- Gleiche Lernmöglichkeiten für alle
- Bsp.: Für alle Lernenden stehen Materialien und ergänzende Links rechtzeitig zur Verfügung.

Prinzip 2:

Flexibilität in der Benutzung

- Die Lehre kommt einer breiten Vielfalt an Fähigkeiten entgegen.
- Lernende können zwischen verschiedenen Methoden auswählen.
- Bsp.: Vorlesung mit visueller Gliederung, Gruppenarbeit, webbasierte Diskussion etc.

Prinzip 3:

Einfache und intuitive Benutzung

- Unnötige Komplexität vermeiden.
- Instruktionen sind klar und deutlich verständlich, unabhängig von Vorerfahrungen, Wissen, sprachlichen Fähigkeiten und der aktuellen Konzentration der Lernenden.
- Bsp.: Bewertungsmaßstäbe für schriftliche Arbeiten oder Projekte werden transparent gemacht.

Prinzip 4:

Sensorisch wahrnehmbare Informationen

- Notwendige Informationen werden unabhängig von Umweltbedingungen oder sensorischen Fähigkeiten kommuniziert.
- Bsp.: Bereitstellung aller Materialien barrierefrei und digital

Prinzip 5:

Fehlertoleranz

- Der Unterricht kommt den unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten und Vorkenntnissen der Studierenden entgegen.
- Bsp.: Eine Aufgabe ist so strukturiert, dass die Lernenden auch Teile einreichen können und eine Rückmeldung erhalten, bevor die gesamte Aufgabe abgeschlossen ist.

Prinzip 6:

Niedriger körperlicher Aufwand

- Jede nicht unmittelbar erforderliche körperliche Anstrengung wird vermieden, damit dem Lernen die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden kann.
- Bsp.: Lernende dürfen eine Textverarbeitung nutzen, auch in Prüfungssituationen.

Prinzip 7:

Größe und Platz für Zugang und Benutzung

- In der Lehrsituation wird auf angemessene Größe und Raum für Zugang, die Erreichbarkeit, die Handhabung und die Benutzung Rücksicht genommen, unabhängig von der Größe der Lernenden, seiner Körperhaltung, Beweglichkeit oder kommunikativen Bedarfe.
- Bsp.: Kreisförmige Bestuhlung in kleinen Lerngruppen, damit sich die Lernenden während einer Diskussion anschauen können (Hör-Nähe, Blickkontakt)

Mögliche Ergänzung für pädagogische Settings

Lerngemeinschaft

- Die Lernumgebung unterstützt und fördert die Interaktion und Kommunikation zwischen Lernenden sowie zwischen Lernenden und Lehrenden.
- Bsp.: Austausch der Lernenden unterstützen durch Gruppenaktivitäten, Diskussionsforen und Online-Chats.

Lernklima

- Der Unterricht ist einladend und inklusiv gestaltet.
- An alle Lernenden werden hohe Erwartungen gestellt.
- Bsp.: Lehrende weisen in der Übersicht zur Veranstaltung darauf hin, dass sie von allen Respekt für die Vielfalt aller Teilnehmenden erwarten. Diese werden ermuntert, alle besonderen Lernbedürfnisse mit der Lehrperson zu besprechen.

Lernziele zu den drei Fortbildungsthemen

Block 1: Bewusstseinsbildung

Kompetenzziele

Die Kursleitenden

- kennen die menschenrechtliche Perspektive auf Behinderung und Inklusion im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK).
- und können gemäß dieser Menschenrechtsperspektive ihre Kurse vorurteilsfrei leiten.
- wissen, was Ableism ist.

- können diskriminierende, vorurteilshafte, ableistische Äußerungen und Handlungen, die zum Teil auch unbewusst geschehen, erkennen.
- kennen Barrieren, die rund um den Kurs vorhanden sein können.
- wissen, wie sie Barrieren, die rund um den Kurs vorhanden sein können, vermeiden und abbauen können.

Block 2: Binnendifferenzierender Einsatz von Medien, Techniken und Materialien im Unterricht

Kompetenzziele

Die Kursleitenden

- können Lernmaterialien binnendifferenzierend gestalten und einsetzen.
- können Lernmaterialien barrierefrei gestalten und einsetzen.

- kennen das Prinzip des Universal Design of Learning.
- können das Prinzip des Universal Design of Learning umsetzen.
- lernen neue Möglichkeiten, um Medien, Techniken und Materialien im Unterricht einzusetzen.

Block 3: Umgang mit psychischen Behinderungen

Kompetenzziele

Die Kursleitenden

- kennen hinderliche Umweltfaktoren für Menschen mit psychischen Behinderungen.
- können hinderliche Umweltfaktoren – bei Bedarf nach Rücksprache mit Menschen mit psychischen Behinderungen – reduzieren oder vollständig abbauen.
- können, ohne medizinische Diagnosen der Teilnehmenden, Lerninhalte und -prozesse an deren individuellen Bedarfe anpassen.

- wissen, wo sie sich beraten lassen können, wenn sie Herausforderungen mit psychischen Behinderungen begegnen.
- bilden ein Bewusstsein über psychische Behinderungen durch einen Perspektivenwechsel (ggf. etwas wie Rollstuhltraining, oder Perspektive von Sehbehinderten durch spezielle Brillen).
- können offener (und selbstbewusster) mit psychischen Behinderungen umgehen.

Materialien für das Fortbildungsmodul

- Sensibilisierungsübung zu unterschiedlichen Behinderungen (M1 im Materialordner)
- Vordruck Ankündigung (M2 im Materialordner)
- Vordruck Teilnahmebestätigung (M3 im Materialordner)
- Vordruck Feedbackbogen (M4 im Materialordner)
- Drei Audiodateien zu „Stimmen hören“ (M5, M6, M7 im Materialordner)
- Text Fisseler 2015 (M8 im Materialordner)
- Positionen 5 und 7 der Monitoring-Stelle zur UN-BRK am Dt. Institut für Menschenrechte (M9 und M10 im Materialordner)
- Bundesgesetzblatt (BGBl) 2008 Behindertenrechtskonvention (M11 im Materialordner)
- Literatur- und Linkliste (M12 im Materialordner)
- Übersichtsplakat Forschungsprojekt INAZ (M13 im Materialordner)
- Liste aller benötigten Materialien für die Fortbildung (M14 im Materialordner)

Qualifizierte Referent*innen des INAZ Fortbildungsmoduls

Ellen Kubica

Mailadresse: ellen.kubica@gmail.com

mögliches Einsatzgebiet Präsenz: Nach Absprache bundesweit, bevorzugt Rheinland-Pfalz und im Umkreis von 200km Präsenz und/oder digitale Durchführung.

mögliches Einsatzgebiet online: Bundesweit

Hintergrund:

Magister in Amerikanistik, Seminarkoordinatorin bei einem Träger für Weiterbildung im Bereich seelische Gesundheit, mehrjährige Erfahrung in der Erwachsenenbildung im Bereich Englisch (auch in Leichter Sprache), Referentin in den Bereichen inklusive Erwachsenenbildung, Erfahrung als Projektleiterin in einem Inklusionsprojekt in der Erwachsenenbildung „vhs Mainz“ <https://www.vhs-mainz.de/info-und-service/downloadbereich/>

Kerstin Mannschatz-Önemli

Mailadresse: Kerstin.maoe@arcor.de

mögliches Einsatzgebiet Präsenz: Niedersachsen, HH, HB, Schleswig-Holstein, NRW, Hessen, Sachsen-Anhalt

mögliches Einsatzgebiet online: Bundesweit

Hintergrund:

Diplom-Sonderpädagogin mit langjähriger Erfahrung im Bereich des Zweiten Bildungswegs & Grundbildung, Referentin in den Bereichen inklusive Erwachsenenbildung, soziale Trainings und kompetenzorientiertes Lehren

Simone Wasner

Mailadresse: mail@beraterin-aus-berlin.de

mögliches Einsatzgebiet Präsenz/Digital: bundesweit, je nach Anfrage, gerne auch online

Hintergrund:

Ich biete seit vielen Jahren aufsuchende Schulungen und Dienstleistungen zum Thema Kommunikation und Medien an. Überwiegend war ich damit an Instituten der Erwachsenenbildung im Einsatz. Ich arbeite außerdem als systemische Coach und Referentin für Inklusion.

Tandem-Team:

Dr. Maik Behrendt & Sunita Schwarz

Mailadresse: behrendt@eutb-schaumburg.de

mögliches Einsatzgebiet Präsenz: Niedersachsen, HH, HB, Schleswig-Holstein, NRW, Hessen, Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz

mögliches Einsatzgebiet online: Bundesweit

Hintergrund:

Peer-Berater in der EUTB-Schaumburg, CASCO-Referent für menschenrechtsbasierte Behindertenpolitik der ISL e.V., Diversity Trainer, Trainings in Lösungsorientierter Gesprächsführung und Sensibilisierung für Interkulturelle Kompetenzen
Durchführung der Seminarangebote erfolgen in Co-Moderation mit Frau Sunita Schwarz

Tandem-Team:

Martina Scheel & Uwe Wypior

Mailadresse:

Martina Scheel: scheel-oh@web.de,

Uwe Wypior: u.wypior@web.de

Hintergrund:

[http://www.referenten-mit-behinderung.de/
martina-scheel](http://www.referenten-mit-behinderung.de/martina-scheel)

[http://www.referenten-mit-behinderung.de/
uwe-wypior](http://www.referenten-mit-behinderung.de/uwe-wypior)

Impressum

Projektteam:

Prof. Dr. Marianne Hirschberg

Universität Kassel (ehemals Hochschule Bremen)

Dr. Franziska Bonna

Universität Bremen (ehemals Hochschule Bremen)

Helge Stobrawe

Hochschule für Künste Bremen (ehemals Hochschule
Bremen)

Design und Layout:

Birte Lämmle

10. Dezember 2021